

geschlossen, zum Lobe des Herrn aufgefördert werden. Wie sehr diese Auffassung mit jener der christlichen Kunst des Mittelalters übereinstimmt, wie ausgiebig der Gebrauch war, den diese vom Natur- und Fabelreich in Anlehnung an die hl. Schrift und die Väter machte, das dürfte nachgerade keiner Auseinandersetzung mehr bedürfen.

Die Profile¹⁾ der Simse und Bögen sind an der ganzen östlichen Hälfte der Kirche nach T. IV, fig. 3 gebildet, während sie am Langschiff die Gestaltung fig. 4 aufweisen; die Fenster, um welche im östlichen Theile eine einfache Gliederung sich herumzieht, haben am Langhause keinerlei Verzierung. Die erwähnte Gliederung an den Chorsfenstern, die in halber Größe das Profil des Bogenfrieses am Langhause zeigt, kehrt im Innern an sämtlichen Bögen der Osthälfte wieder. Sehr anmuthig wirkt der mit Knospen in einer Hohlkehle besetzte Sims des nördlichen Seitenschiffs (T. IV, fig. 5), der sich auch um die Vorhalle herumzieht und, ohne den Schmuck der Knospen, das untere Geschoß des Westbaues umschließt. — Die Obermauer des Schiffes ist durch Eisenen an der Nordseite in 6 Felder mit je einem Fenster, an der Mittagseite in 5 mit je 2 Fenstern eingetheilt. Da nun im Innern 5 Bogenstellungen angeordnet sind, so trafen bei der späteren Einspannung der Wölbung, die sich natürlich der inneren Ordnung anschließt, je zwei Rippenansätze unter die beiden mittleren Fenster, welche also für den inneren Kirchenraum verloren gingen. Auf der Südseite, wo kein Mauerband in die Mitte trifft, wurde dafür ein neues Mittelfenster angebracht. Aehnlich in den Seitenschiffen. — Beachtenswerth ist noch, daß die hohen Mauern des Chores und Querschiffs bis zu beträchtlicher — nicht überall gleicher — Höhe glatt durchgehen und dann erst durch eine Zurücksetzung den zur Anlage des Bogenfrieses mit seinen herunterlaufenden Enden, bezw. an der Ostseite für den Giebel Sims erforderlichen Raum gewähren. An den Kreuzgiebeln befindet sich die Zurücksetzung im Innern unter den Fenstern (vgl. T. II, f. 4b), außen dagegen kröpft sich der Dachsim um die Ecken, um als Giebelabdeckung bis zur Spitze zu laufen und sich dann, zu einem Bande vereinigt (das Profil s. T. IV, fig. 8), in der Mitte wieder bis zum Fußpunkte des Giebels herabzusetzen, wo eine ergötzliche Menschengestalt (ähnlich der T. VI, fig. 3 abgebildeten) auf harten Schultern ihn auffängt. Die gleiche Anordnung sehen wir in sehr zierlicher Weise am Giebel der Vorhalle angewandt, mit dem Unterschiede jedoch, daß hier die Mittelleiste bis auf den Boden hinabgeht. — Schließlich müssen wir noch auf die ins Kreuzschiff führende Thür hinweisen, deren Säulen ausgeprägte Würfelskapitäl tragen (T. VI, fig. 23 u. 24, der Grundriß der Gewände auf T. IV, fig. 9) und in deren Bogenfeld Palmen uns erinnern, daß wir in das Haus des Friedens eintreten.

Die Vorhalle (Tafel V u. VI)

steht, unter den sächsischen Monumenten wenigstens, einzig in ihrer Art da. Von reichem Säulenschmuck eingerahmt, öffnen sich die beiden Hauptthüren in diese von drei schlanken, mit Säulen besetzten Pfeilern getragene offene Laube. Die in der Giebelseite sichtbaren Halbsäulen sind mit den Pfeilern schichtweise aufgeführt und von unten bis oben von gleicher Stärke, während alle anderen Säulen frei, zum Theil in runden Aushöhlungen, stehen und sich mäßig nach oben verjüngen. Von großer Schönheit und in mannigfaltigster Weise geziert sind die Kapitäl (T. VI), deren genaue Verwandtschaft mit denen der Chorabfis (T. X, 6—10) zeigt, daß sie einer nur wenig spätern Zeit an-

¹⁾ Dieselben Profile begegnen uns — namentlich die am Chor — auf dem Petersberge bei Halle, andere anderswo, z. B. der Pfeilersims im Innern, etwas reicher als auf dem Petersberg, findet sich ganz so in der Kapelle zu Landsberg, die Eisengliederung am Langhause ebendort, auch u. A. in Dippoldiswalde, die Eckverzierung der Pfeiler in zahlreichen Bantzen. Auf dem Petersberge ist die Abfis einfacher gehalten und nur durch Eisenen mit Bogenfries geschmückt. Die sinnreiche Anlage des Chores mit seinen hohen Seitendäumen, wie sie dort ausgeführt ist, haben die Erbauer unserer Kirche, vielleicht weil dabei die Kreuzform im Neußern weniger zur Geltung kam und der innere Chorraum sehr dunkel wurde, wieder verlassen, um zu der einfacheren und klareren Anordnung, wie sie fast ganz gleich u. A. in der Kirche zu Heßlingen besteht, zurückzukehren. Das Langschiff unserer Kirche stimmt mit dem auf dem Petersberge im Wesentlichen ganz überein.